

Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf.

XV. (Mit 2 Abbildungen.)

30. Figurierte Teppichwirkerei des XV. Jahrh., Samml. Clemens (Kat. Nr. 2530).

Dieser Wandteppich, (Abbildung 1) 165 cm breit, 85 cm hoch, stellt auf ganz dunkelblauem Grunde sieben gekrönte Jungfrauen dar, die gemartert werden, rechts und links von einer aufsteigenden Rankenborte eingefasst, die je von einem Wappenschild mit Helmzier (Kress und Waldstromer, die 1415 bezw. 1425 gestorben sein sollen) ausgeht. Sechs eingewirkte Majuskelschriften bezeichnen die am Oberkörper etwas entkleideten Märtyrinnen, während die mittlere, ganz bekleidet, auch ohne Überschrift, sofort als die hl. Margaretha sich zu erkennen gibt. — Sehr merkwürdig und gar drastisch, echt mittelalterlich, weil ungemein anschaulich, ist die Art, wie die Martyrien zumeist durch den Hintergrund beherrschende Hände mit den betreffenden, dem Körper angelegten Werkzeugen dargestellt werden; s. benedickta, mit ihren aufgerichteten Händen an einen Querbalken genagelt, wird an der einen Seite mit Beil und Geißel bearbeitet, so dass rinnweise das Blut fließt; ihr zugewandt erscheint, halb schwebend über Flammen, s. cristina mit zwei Pfeilen in der Brust, Gewicht um den Hals, und mit dem Messer, welches von der einen, mit dem Kratzer, den von der anderen Seite je eine Hand gegen sie richtet. In ähnlicher Weise wird von beiden Seiten s. apolonia mißhandelt durch Messer, Zange und Augenbohrer. — In der Mitte kniet, das lange Laken vorzüglich teilend, weil die Monotonie der Standfiguren aufhebend, die hl. Margaretha, die erstaunt mit gefalteten Händen das Rad verehrt, auf welches sie geflochten werden sollte von den unten zwischen den Balken eingeklemmten, weil vom Blitze durch zahllose Funken erschlagenen Henkern. — Ihr zugekehrt erscheint s. barbara, in der Rechten ihr Hauptattribut, Kelch mit der hl. Hostie, neben dem eine Hand mit Kratzer herauskommt, eine zweite auf der anderen Seite, eine dritte mit Hammer am Kopf. Neben s. repra (reparata), der die Seele in Taubenform entfliegt, liegt vertikal eine Winde, welche ihr den Darm aufwickelt, während eine Hand das Messer gegen ihre Brust zückt; daneben s. favsta mit langer Säge horizontal

vor dem Leib, und mit langen Nägeln in Stirne, Brust und Händen. — Die Marterdarstellungen lassen mithin an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und das die Sprache, die hier beabsichtigt ist, so unmittelbar und ergreifend wirkt, ist ein Beweis für die Geschicklichkeit des Zeichners, dem es zugleich gelungen ist, in der geraden Haltung und dem offenen Blick die überirdische Geduld der auf blumigem Rasen stehenden Blutzengen lieblich zum Ausdruck zu bringen, also die Macht des Glaubens in leicht verständlicher Weise zu illustrieren. — Der Wirker mit seiner Haute-lisse-Technik verdient alle Anerkennung für die Virtuosität, mit der er die Zeichnung in Wolle ausgeführt hat, wie für die Wahl der Farben, die durchaus einfach und diskret ist, daher auch von ganz harmonischer Wirkung. Der Fond ist dunkelblau und in den Figuren wechseln Hellblau, Grün und Rot derart miteinander ab, daß sie entweder den Mantel oder das Futter beherrschen, dessen scharfe Wirkung wesentlich zur Klarheit der für eine gewisse Entfernung bestimmten Darstellungen beiträgt; die Nimben, sowie die Holzteile haben gelbe Tönung, und nur vereinzelt ist Silber eingewirkt, nämlich für die Kronen wie für alle Metallgegenstände, also für einzelne Attribute. — Der gut erhaltene farbenfrische Teppich dürfte in Nürnberg in den 20er Jahren des XV. Jahrh., wo die Stifter ansässig waren, ausgeführt sein; einzelne schwere Sackfalten und Gewandzipfel beruhen noch auf älteren Traditionen, diese werden aber von späteren Motiven überholt, wie sie namentlich im mehrfachen Parallelgefält, so wie in den Haarflechten etc. sich verraten. Schnütgen.

31. Gestickte Agraffe auf der Vorderseite der Braunfelder Kasel des Fürsten Solms (Katalog Nr. 786a).

Die in den kunsthistorischen Ausstellungen zu Düsseldorf 1880 und 1902 so viel bewunderte und doch (wohl in Folge der eigentümlichen Schwierigkeiten, die ihre Erklärung bietet) noch immer nicht veröffentlichte Braunfelder Kasel, ohne Zweifel eine englische Arbeit aus der II. Hälfte des XIII. Jahrh., hat auf ihrer Vorderseite ein gesticktes hochgotisches Schmuckstück, welches, seiner Seltenheit wegen,